Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 8 (1886)

Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 15. 1886.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ins Ausland fko. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden. — Platz-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslokal (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 10. April.

Die Küche im Frühjahr.

Unsere Großmütter waren der Meinung, mit dem in's Land rückenden Frühling müsse der Mensch, um bei gesundem Körper zu bleiben, in demselben eine Generalreinigung vornehmen.

Ungefähr wie die sorgliche Hausfrau auf Ostern die Vorfenster aushängt und mit Bürsten, Besen und Lappen bewehrte Hände aufbietet, um von der obersten Dachlucke bis zum Keller den Winterstaub zu bekriegen, so dachte die Hausmutter, es müsse auch dem Körper noth thun, zu bestimmten Zeiten gründlich ausgekehrt zu werden.

So wurde denn früher im Frühling nach Noten zu Ader gelassen, geschröpft und Tysanen und Kräuteraufgüsse zu „Blutreinigung" getrunken, als ob Tod oder Leben davon abhinge.

Freilich war diese Meinung wohlbegründet; denn dem willfährigen Körper wird über die lange Dauer des Winters so Uebermäßiges zugemuthet, er muß so Ungebührliches leisten, daß wohl kaum Einer ist, der im Frühjahr nicht fühlt, daß sein Fleisch und Bein mehr oder weniger gebieterisch nach vermehrter Aufmerksamkeit und Pflege verlangt.

Die lange in Staub und Dunst gestandene und vielfach überheizte Maschine ist verharzt, versagt oft den Dienst und arbeitet unregelmäßig, sie bedarf einer gründlichen Reinigung und muß in all' ihren arbeitenden, sich reibenden Theilen mit reichlichem, reinem Oele versehen werden.

Wie mußte der Körper den Winter durch an Sauerstoff, dem wahren Lebensöle, Mangel leiden und wie ungleichmäßig war die Arbeit der einzelnen Organe vertheilt — da Ueberarbeit, dort Stillstand. Wie wurde den armen Lungen nicht Entbehrungen auferlegt und dem geduldigen Magen kaum zu bewältigende Leistungen zugemuthet. Wie wurde das Nervenleben überreizt und die Muskelthätigkeit auf Null herabgemindert. Kein Wunder, wenn die Maschine nicht mehr gehen will und verschiedene körperliche Funktionen zu stocken beginnen. Gewiß thut da Reinigung dringend Noth.

Jene Zeiten sind aber nicht mehr, wo der Aderlaß als Universalmittel und das Schröpfen als Nothwendigkeit betrachtet wurde. Auch mit den früher so beliebten Abführtränkchen geht die Jetztzeit nicht mehr so verschwenderisch um *), denn die Gesundheitslehre, die naturgemäße Lebensweise, bietet uns andere Mittel zur Wiederherstellung gestörter Gesundheit und Vorbeugung gegen Erkrankung; Mittel, die theilweise kostenfrei in Flur und Hain sich für uns bieten und theilweise dem Laboratorium, nicht des Apothekers, sondern demjenigen des Hauses — der Küche — entnommen werden können.

Fortgesetztes Einathmen von frischer, reiner Luft, sowie das fleißige Trinken klaren Wassers ist, wie schon gesagt, Lebensbalsam für unsere Körpermaschine, die wir durch fortgesetzte Bewegung wieder in leichten und regelmäßigen Gang zu bringen vermögen.

Die Küche soll in dieser Uebergangszeit das Fleisch und schwerverdauliche, massive Speisen nur beschränkt zur Verwendung bringen.

Frische kleine Gemüse und Salate, wie die Frühjahrszeit sie so reichhaltig uns bietet, als Löwenzahn, Rapunzel, Sauerampfer, Hopfensprossen u. s. w., regen die Verdauung in leichtester und wohlthuendster Weise an; die um diese Zeit oft rasch zur Neige gehenden eingekellerten Obstsorten sollten auf dem Tisch durch gedörrte oder komprimirte Früchte ersetzt und scharfe Gewürze sollten nur in sehr beschränkter Weise zur Verwendung gelangen.

Diese moderne Art von Blutreinigung möchten wir unseren Hausfrauen zur Durchführung bestens empfohlen haben. Daß dabei die äußere Körpereinigung nicht versäumt werden darf, ist wohl selbstverständlich. Wo der Körper gewaschen, gerieben und gebadet und der Göttin „Hygieia" zu Ehren vernünftige „Fasten" gehalten werden, da hat der Mensch gegründete Aussicht, nach der trüben und schweren Winterpassionszeit auf Ostern zu einer fröhlichen Auferstehung des Leibes zu gelangen.

Verjüngtes Blut verjüngt das Herz,
Schafft heitern Sinn, verwischt den Schmerz,
Verjüngtes Blut hält fern den Tod,
Der Dir und mir verstohlen droht.

*) Diese Art von rationeller Massenreinigung besorgt gegenwärtig auf's gründlichste der kluge und „menschenfreundliche" Pillenapostel Richard Brandt.

Zur Kur-Saison.

Der lange andauernde strenge Winter und die plötzliche Verwandlung desselben in den wonnigen, sonnigen Frühling hat gar manche menschliche Gesundheit auf deren Festigkeit und Widerstandsfähigkeit geprüft, und an gar manchem Orte mußte der Arzt die Leidenden, Angegriffenen und Schwachen auf diejenige Zeit vertrösten, wo man daran denken dürfe, dem in's Stocken gerathenen Wohlbefinden durch eine „Kur" hilfreich unter die Arme zu greifen. So wird denn das „Wann" und „Wohin zur Kur" in diesen Tagen vielfach lebhaft in Berathung gezogen und es ist von ganzem Herzen zu wünschen, daß das Resultat derselben zum Wohle der Kurbedürftigen und deren Angehörigen ein in seinen Folgen allseitig glückliches und gesegnetes sei.

Es ist uns heute eine eben zur Ausgabe gelangte Schrift zugekommen, deren eingehendes Studium wir allen Kurbedürftigen ohne Ausnahme empfehlen möchten. Es betitelt sich selbe:

Die Wasserkur, das Verhalten bei derselben und die Krankheiten, für die sich eine solche eignet. Eine gemeinverständliche Abhandlung von Dr. E. Maienfisch in Zürich, Besitzer und Arzt der Wasserheilanstalt Mammern am Untersee (Schweiz). Basel. Verlagsbuchhandlung von **Benno Schwabe,** 1886.

Als Einleitung zu dem sehr interessanten und reichhaltigen Inhalte der Schrift spricht der vielerfahrene, fachkundige Verfasser von den Kuren im Allgemeinen und wir können uns nicht versagen, diesen Abschnitt unsern lieben Lesern und Leserinnen vorzuführen. Doch möchten wir dabei rathen, sich nach Vorführung dieses ersten Kapitels von allgemeinem Inhalte auch nach den anderen, spezielle Krankheitsformen und Erscheinungen behandelnden Abschnitten selbst umzusehen. Wir sind überzeugt, daß darin nicht nur die Kurunternehmenden eine sachkundige Anleitung und Belehrung finden, sondern daß gar Mancher sich leidend Fühlende, dem die Verhältnisse nicht erlauben, auswärts eine Kur zu gebrauchen, in der klar und bündig gehaltenen Schrift die untrüglichen Mittel findet, als sein eigener Arzt seine gestörte Gesundheit wieder herzustellen, sowie auch der Gesunde vorzügliche Winke findet, sein köstlichstes Gut, die Gesundheit, sich ungestört zu erhalten.

„Eine Kur machen" heißt seinen Körper für längere Zeit der anhaltenden oder regelmäßig wiederkehrenden Einwirkung einer Heilpotenz aussetzen, in der Absicht, hierdurch im Organismus und dessen Getriebe Veränderungen hervorzurufen, die ihm zur Gewohnheit werden und daher die Kur überdauern.

Man spricht so im weitesten Sinne des Wortes von Luft- und klimatischen Kuren, von Brunnen-

und Badekuren, von Wasser- und elektrischen Kuren, von Milch-, Trauben-, Kephir-, Jod- und Quecksilberkuren ꝛc. ꝛc.

In beschränkterem Sinne des Wortes, namentlich wenn man von Bade- und Brunnenkuren spricht, verbindet man mit dem Begriffe „Kur" noch den Gedanken, daß dieselbe fern von der gewohnten Häuslichkeit an einem besonderen Kurorte gemacht werde, und in diesem Sinne soll das Wort auch hier gebraucht werden.

Bei einer Betrachtung über Kuren und Kurorte fallen einem sofort zwei interessante Thatsachen auf: einmal, daß — und dem entspricht wohl die stets wachsende Zahl der Kurorte und Kuranstalten — heutzutage immer mehr Kuren verordnet werden, selbst wenn, wie beispielsweise bei der Wasser- und den meisten Trinkkuren, das Kurmittel relativ leicht zu Hause verschafft werden könnte; zweitens, daß sowohl Kurbedürftige, die an derselben Krankheit leiden, oft mit Erfolg die verschiedensten Kurorte aufsuchen, als auch an demselben Kurorte und namentlich in Wasserheilanstalten Krankheiten der verschiedensten Art zu treffen sind und Heilung finden.

Das muß einen unbefangenen Beobachter zu der Ansicht führen, daß nicht immer das dem betreffenden Kurorte eigenthümliche und speziell angepriesene Kurmittel in erster Linie oder ausschließlich die Heilung provozirt und begünstigt, sondern daß auch noch andere Faktoren da sein müssen, die in diesem Sinne wirken und die den verschiedenen Kurorten gemeinsam sind.

In der That, wenn man bedenkt, wie namentlich die chronischen Krankheiten entstehen und in ihrem Bestehen unterhalten werden, so dürfte es nicht schwer werden, herauszufinden, welche Momente an den verschiedenen Kurorten in mehr oder weniger gleicher Weise wirksam sind und die nicht selten mehr als das spezifische Kurmittel zur Besserung und Heilung beitragen.

Ist es doch eine Erfahrungsthatsache, daß viele Störungen des Wohlbefindens, die meisten Krankheitsanlagen und zahlreiche chronische Krankheiten ihre Entstehung ungünstigen Verhältnissen verdanken, in denen man lebt oder leben muß, und schädlichen Gewohnheiten, die man freiwillig angenommen hat oder anzunehmen gezwungen war.

Ueppige Lebensart, Sinnen und Trachten auf raffinirten Genuß im Allgemeinen, gewohnheitsmäßige Exzesse im Essen, Trinken, Rauchen ꝛc. im Besondern, sitzende Lebensweise, wobei der Mensch nur Zimmerluft athmet und jeden Schritt in's Freie scheut, Unregelmäßigkeit im Essen und Schlafen, wie es manche Berufsart unerbittlich verlangt, anhaltende oder häufig wiederkehrende Aufregungen geistiger oder gemüthlicher Art, wie sie gesellschaftliche, familiäre und geschäftliche Verhältnisse heutzutage so unendlich häufig mit sich bringen — Alles das und anderes mehr kann, je nach der Widerstandskraft des Einzelnen, mehr oder weniger rasch den Organismus aus dem Geleise bringen, d. h. zur Krankheitsursache werden.

Nicht minder nachtheilig auf Geist und Körper als ein überreiztes wird auf die Dauer auch ein allzu reizloses Dasein, ein abgeschlossenes beschauliches Leben, dessen Mittelpunkt nur das eigene „Ich" und die Sorge um dasselbe ist.

In allen diesen Fällen wird schon eine Hauptbedingung zur Heilung erfüllt, wenn es gelingt, den Leidenden eine Zeit lang den schädlichen Einflüssen zu entziehen, die zu Hause beharrlich auf ihn einwirken, indem man ihn an einen andern Ort, in eine andere Luft, in ein anderes Klima, in eine andere Umgebung schickt, damit er, frei von allen häuslichen und beruflichen Sorgen und fern von der Quelle der gemüthlichen Aufregungen, andern Anregungen, andern Einflüssen und andern Eindrücken ausgesetzt, durch veränderte körperliche und geistige Thätigkeit oder Ruhe einen günstigen Umschwung in seinem Befinden erfahre.

„Zunächst bedingt die Losreißung aus dem Kreise der Gewohnheit, die Befreiung aus beunruhigenden und verwickelten in einfache und beruhigende Verhältnisse eine Stille des Gemüths, welche zu Hause unter dem gleichzeitigen Drucke der Krankheit, des durch dieselbe getrübten Familienlebens, der häuslichen und städtischen Beschränkung, der Ansprüche des Berufs seit längerer Zeit verloren war. Der Kranke nimmt nur die Frucht seiner Lebensverhältnisse mit auf die Reise, aber ihre Bedingungen läßt er zu Hause. Der Einfluß der Gemüthsstimmung auf das körperliche Befinden ist aber ein äußerst großer und die Wiedererlangung der Gemüthsruhe fast immer die Voraussetzung der Genesung" (Braun).

Einmal von Hause fort und den nachtheiligen Einflüssen entrückt machen sich alsobald eine Reihe positiv günstig wirkender Faktoren geltend, die an allen Kurorten, die in Wahrheit diesen Namen verdienen, gemeiniglich als selbstverständliche Bedingungen zu einer erfolgreichen Kur betrachtet werden.

Ich denke dabei an die überall vorhandenen traditionellen Kurregeln, die oft in einläßlicher Weise nicht nur die Gebrauchsweise des Brunnens oder der Bäder behandeln, sondern sich auch auf das kurmäßige und das kurwidrige Verhalten im Essen, Ruhen, Sichbewegen ꝛc. erstrecken.

Der Umstand, daß zu bestimmter Stunde des Tages das Wasser getrunken oder gebadet wird, daß darauf erst Ruhe oder Bewegung und nachher Bewegung oder Ruhe folgen muß, die durch keine geschäftliche oder andere Abhaltung eingeschränkte Möglichkeit, zu bestimmter und gleichbleibender Stunde die Mahlzeiten mit Gemüthsruhe einzunehmen, ebenso die meist durch die Kur bedingte Veranlassung, zu bestimmter und in der Regel früherer Stunde aufzustehen — Alles das bringt in das ganze Kurleben eine Regelmäßigkeit, die — abgesehen von der Art der Kur — an und für sich selbst schon eine Grundbedingung ist zur Wiederherstellung eines derangirten Organismus, ist sie doch überhaupt eine Grundbedingung zur Erhaltung der Gesundheit.

Neben der Regelmäßigkeit in der ganzen Lebensweise ist aber auch der günstige psychische Einfluß nicht zu unterschätzen, den die konsequente Durchführung einer Kur auf die Energie und Ausdauer des Kuranten ausübt.

Früh aufstehen, auch wenn man gerne noch liegen bliebe, sich täglich ein oder mehrere Male auskleiden und andere Unbequemlichkeiten erdulden, sich ungewohnte Bewegung machen, ohne daß es etwas Greifbares einträgt, sondern mit dem alleinigen und von bequemen Personen oft angezweifelten Endzweck, daß es schließlich zur Gesundheit beitrage — alles das appellirt an die Opferwilligkeit und die Ausdauer der Kurbedürftigen. Die glücklich vollbrachte Leistung, sei es eine überstandene Badeprozedur oder ein erheblicher Spaziergang, anfänglich gern als etwas ganz Unerhörtes angesehen, flößt neuen Muth und frische Kraft ein, hebt das Selbstvertrauen und verschafft Vielen ein ihnen bisher fremdes Gefühl erfüllter Pflicht.

Der Umstand, daß auch andere Kurbedürftige da sind und dasselbe thun, erleichtert einerseits die Ueberwindung der Unbequemlichkeiten und Strapazen, die eine Kur mehr oder weniger mit sich bringt, und macht anderseits das eigene Kranksein viel erträglicher. Man fühlt sich nicht mehr als unglückliche Ausnahme, wie zu Hause unter den Gesunden, sondern als ein „Stück der kranken Menschheit und Mitträger des allgemeinen Menschenschicksals" (Braun), oder wie Dove sagt, als der Majorität angehörend, und dieser Gedanke wirkt versöhnend mit dem eigenen Leiden.

Zwar brauchen gerade die Erholungsbedürftigsten nicht selten etwas Zeit, die wohlthätige Wirkung der genannten Einflüsse am Kurorte einzusehen. Den zu Hause von geistiger Arbeit Ueberhäuften oder an gesellige Aufregungen Gewöhnten ergreift nach der plötzlichen Ausspannung und Versetzung in das relativ einförmige Kurleben ein unbehagliches Gefühl der Unruhe und Langeweile. Es braucht eine Zeit lang, bis das psychische Gleichgewicht eintritt und er gelernt hat, statt wie bisher in der Gemüthsaufregung nunmehr in der Gemüthsruhe, im Nichtdenken, Nichtsorgen, Sichnichtbekümmern den Reiz des Lebens zu finden.

Jetzt erwacht auch die Empfänglichkeit für Eindrücke, die, so lange man durch Geschäft, Gesellschaft ꝛc. absorbirt war, ganz unbeachtet geblieben oder gleichgültig gewesen waren: Man hat auf einmal Auge für die Schönheiten der Natur, man fühlt das Belebende der reinen Luft und verspürt, angelockt durch die Reize der Landschaft, eine früher nicht gekannte Lust, zu wandern und sich zu ergehen.

Jetzt empfindet man das Wohlthuende und Heilsame des neuen Lebens und wird sich später gerne wieder zur Natur zurückflüchten, wenn die Macht der Umstände neuerdings das Bedürfniß nach Erholung dringend fordern sollte.

Das Gesagte ist namentlich auch an die Adresse Derjenigen gerichtet, die das Wesen einer Kur nur in dem Gebrauche eines spezifischen Kurmittels erblicken und nicht selten der Ansicht sind, eine Brunnen- oder Badekur könne auch — und dann ohne große Berufs- oder Geschäftsstörung — zu Hause vorgenommen werden, ein Gedanke, der dem Hausarzte oft mit großer Hartnäckigkeit beliebt werden will.

Alle diese Kombinationsversuche, wo neben einer Kur „nur so die nothwendigsten häuslichen oder beruflichen Geschäfte absolvirt werden sollen", sind weniger als Halbheiten und sollten vom Arzte nie zugegeben werden. Nicht nur müssen in diesem Falle naturgemäß und trotz dem besten Willen eine Anzahl äußerer Einflüsse, d. h. Mitursachen der Störung des Befindens fortwirken, nicht nur muß die Kur erfahrungsgemäß und menschlicher Art entsprechend immer zurücktreten, wenn das Haus, das Geschäft oder die Gesellschaft vermeintlich eine zwingende und unaufschiebbare Anforderung stellt, sondern es ist sogar geradezu Gefahr vorhanden, daß mit der Kur zu Hause, statt Nutzen, Schaden angestiftet werde. Es ist nämlich durchaus nicht gleichgültig, in welcher Verfassung sich der Magen befindet, wenn man ein Mineralwasser trinken, oder welches der Zustand der Haut ist, wenn eine Badeprozedur vorgenommen werden soll. Es ist ebenso wenig gleichgültig, ob man nach dem Trinken oder Baden ruht oder sich Bewegung macht. Ja sogar die Stimmung, in der man sich befindet, macht ihren Einfluß geltend auf die Reaktion des Körpers gegenüber den Kurmitteln. Ist es doch eine leicht konstatirbare Thatsache, daß man bei Gemüthsruhe anders reagirt gegenüber einer beliebigen Badeprozedur, z. B. einer Douche, einem Halbbade, einem Sitzbade, Seebade ꝛc., als bei deprimirter oder erregter Gemüthsstimmung ꝛc., und über alles dies hinaus wird der Kurbedürftige gerade diejenigen Einflüsse nicht theilhaftig, die für ihn vielleicht nothwendiger wären, als die sogenannte Kur, und die da sind „radikale Ausspannung und Verpflanzung des Gemüths in eine neue, der gewohnten entgegensetzte Lage".

Nützliche Rezepte.

In Oesterreich verwenden die Gärtner Chili-Salpeter als sicheres Vertilgungsmittel für Raupen und sonstiges Ungeziefer. Ungefähr 17 Dg. des Salpeters werden in heißem Wasser aufgelöst und die Lösung mit Wasser auf 20 Liter ergänzt; nach gehörigem Vermischen der Lösung mit dem Wasser werden nun die bezüglichen Sträucher, bei denen sich der Raupenfraß zeigt, mit dieser Salpeterlösung bebraust, welche Arbeit, wenn erforderlich, zu wiederholen ist. Die betreffenden Gärtner behaupten, daß ein zweimaliges Bebrausen alle Raupen getödtet habe und der Strauch ganz gesund geblieben sei. Auch anderes Ungeziefer erlag der Einwirkung des Salpeters, und selbst die sehr lästigen Blattläuse sind auf diese Art auf verschiedenen Pflanzen bezw. Obstbäumen vertilgt worden.

* * *

Unscheinbar gewordenem Pelzwerk die ursprüngliche Frische wieder zu geben. Ist Pelzwerk in Folge langen Tragens filzig oder fettig geworden, so erhitze man Weizen- oder Roggen-Kleie in einem Gefäß, gebe diese erhitzte Kleie — so heiß als möglich — auf das Pelzwerk, reibe

dieses tüchtig damit und knete und schüttle es durch. Die erhitzte Kleie zieht alle Feuchtigkeit, allen Schmutz und alle Fettigkeit an sich — und das Pelzwerk sieht aus wie neu. Wenn nöthig wiederhole man das Verfahren.

Für die Küche.

Amerikanische Krapfen. Zwei Tassenköpfe voll Zucker, einen voll saure Milch, einen Kaffeelöffel Natron, drei Eßlöffel geschmolzene Butter oder Schmalz, Muskatnuß, einen Löffel Salz und zwei ganze Eier knetet man mit soviel Mehl zusammen, um den Teig dünn ausrollen zu können. Es werden ovale oder runde Kuchen davon geformt, in Schmalz oder Fett ausgebacken.

* * *

Kümmelkuchen (amerikanische). Eine Tasse Zucker, eine halbe Tasse Milch, eine halbe Tasse Butter, ein Eßlöffel Salz, ein Kaffeelöffel Weinstein, einen halben Kaffeelöffel Natron, drei Eßlöffel Kümmel und soviel Mehl, um den Teig sehr dünn ausrollen zu können. Man sticht kleine, runde Kuchen davon aus und backt sie schnell.

* * *

Schnelle, gute Suppe nach sparsamer Hausfrauenart. Man sucht von den Abfällen der Gemüse- und Suppenkräuter die noch brauchbaren Theile aus: Sellerieblätter, Kohl- und Salatblätter, auch das innere, noch saftige Mark der Strünke, Rüben, Lauch, Rettige ꝛc., kurz, was noch frisch und verwendbar ist. Bestens gesäubert und gewaschen, wird es passend zerschnitten, etwas Kartoffeln hinzugelegt und fest zugedeckt, weich (auch wohl bräunlich) in Fett geschmort. Statt Butter oder Fett kann man auch Reste von irgend welchem fetten Fleisch, auch etwas Mehl und Zwiebel mit durchbrötzeln lassen. Dann wird allmälig mit Wasser angefüllt, Salz und etwas Pfeffer hinzugegeben und durch die Gemüsepresse getrieben. Die Brühe wird dann noch mit ein wenig Fleisch-Extrakt gekräftigt und kann mit gerösteten Weißbrodwürfeln, jeder beliebigen Einlage, auch mit geriebenem Käse, versehen und mit Ei abgerührt werden.

* * *

Die Mayonnaise-Sauce, sonst oft der Schrecken ungeübter Köchinnen, läßt sich auf einfache Weise folgendermaßen sehr gut und ausgiebig anfertigen. Man rührt 3 Eßlöffel bestes Salatöl mit 1 Eßlöffel voll bestem Mehl, bis es kocht, dann gibt man allmälig etwa 1½ Tasse Wasser, Salz, etwa 2 Gramm Liebigs Fleischextrakt, etwas guten Essig oder Zitronensäure hinzu und läßt es durchkochen. Die Sauce wird mit Eigelb abgerührt und kann an kühlem Orte einige Tage ohne Nachtheil aufbewahrt werden. Sollte sie durch das Stehenlassen übermäßig dick geworden sein, so läßt sie sich mit Vortheil mit verdünntem Fleischextrakte aufbessern und geschmeidig machen. Am besten ist es, man treibt sie nach dem Verdünnen durch ein Sieb oder durch die Gemüsepresse, um die Sauce zur gleichmäßigen Konsistenz zu bringen.

Kleine Mittheilungen.

Bernische Haushaltungsschule. Mit Anfang Mai wird in Worb unter der Leitung von Fräulein Marie Uhlmann die neue bernische Haushaltungsschule eröffnet. Sie entspringt der Einsicht, daß die kurzen Haushaltungskurse an verschiedenen Orten, wie sie seit zwei Jahren im Kanton Bern gehalten wurden, zur Ausbildung in der Führung einer bürgerlichen Haushaltung nicht genügen, sondern daß dafür eine ständige Schule mit längeren Kursen nothwendig sei. Die neue Anstalt ist durch die Initiative der bernischen ökonomischen Gesellschaft, unter deren Oberleitung sie steht, entstanden. Eine freiwillige Genossenschaft, aus gemeinnützigen Vereinen und Privaten bestehend, beschafft das zur Einrichtung der Schule nöthige, sich auf 7000 Fr. belaufende Kapital. Der erste Kurs soll etwa fünf Monate dauern. Kochen, Backen, Waschen, Gartenbau, Geflügelzucht, weibliche Handarbeiten, Besorgung der Zimmer, der Linge ꝛc. werden nicht nur gelehrt und vorgemacht, sondern praktisch eingeübt werden. Die laufenden Kosten werden aus dem Kursgeld, das sich für eine Theilnehmerin auf 200 Fr. beläuft, und aus einem Beitrag der bernischen Direktion des Innern bestritten. Man glaubt auch auf einen entsprechenden Beitrag des Bundes hoffen zu dürfen, da Theilnehmerinnen aus andern Kantonen unter den nämlichen Bedingungen, wie die Bernerinnen, angenommen werden. Anmeldungen haben bis zum 14. April zu geschehen.

* * *

Bei einem literarischen Konkurs in Bordeaux, an welchem sich 89 französische Schriftsteller und Schriftstellerinnen, meistens berühmte Namen, durch Einsendung schriftlicher Arbeiten betheiligten, hat eine junge Zugerin, Frl. Isabelle Kayser, den zweiten Preis errungen.

* * *

Unter dem Namen „Rational Dress Society" besteht in London seit geraumer Zeit ein Verein, der eine vernünftige Umgestaltung der weiblichen Tracht anstrebt. Die Frauentracht der Zukunft, welche der Verein befürwortet, besteht aus weiten Pluderhosen und einem nur bis etwas über die Knöchel reichenden einfachen hochschließenden Kleide mit Krausen an den Aermeln und am Halse. Durch diese Tracht, heißt es in den Regeln des Vereins, kann kein inneres Organ verletzt, keine Muskel eingezwängt und keine Bewegung des Körpers beeinträchtigt werden. Schuhe mit hohen, schmalen Absätzen und Corsets sind verpönt. Die Mitglieder des Vereins hielten letzthin im Stadthaus von Westminster unter dem Vorsitze ihrer Präsidentin Lady Harberton eine Versammlung, in welcher die Vorzüge dieser reformirten Frauentracht auf's Lebhafteste anerkannt wurden. Dem Vorwurf, daß die neue Tracht unanständig sei, begegnete eine der Rednerinnen, Frau Fenwick Miller, mit der Bemerkung, daß der Königin vor einigen Tagen 200 Damen vorgestellt wurden, die in vorgeschriebener Hoftoilette weit unanständiger gekleidet waren.

Gartenbau im Frühjahr.

Man beeile sich, die rückständigen Winterarbeiten nachzuholen; besonders sorge man rechtzeitig für den nöthigen Samen, sofern dies nicht etwa schon geschehen ist, und bestelle auch allfällig gewünschte Setzlinge, besonders Blumensetzlinge oder Pflanzen, welche sich nicht aus Samen erziehen lassen oder nur wenig Prozent schön gefüllter Blumen bringen und daher besser durch Stecklinge ꝛc. vermehrt werden, wie z. B. gefüllte Petunien, Geranien, Fuchsien oder schön gefüllte Bellis in lebhaften, reinen Farben ꝛc., damit sich die Gärtner entsprechend vorbereiten und das Gewünschte auch richtig liefern können! — Die Frühbeete können nun hergerüstet und angesäet werden. Doch säe man ja immer nur dünn und vergesse nicht, bei jeder Sorte den Boden während der Ansaat ringsum mit Tüchern zu belegen und die Sorten genau zu bezeichnen, damit ja kein Irrthum vorkommen kann. Einstweilen säe man jedoch nur eigentliche Frühgemüse an, z. B. nebst Schnittgemüsen, Rettigen, Carotten ꝛc., Frühkohlrabi, Frühkohl, früher Kabis, Frühsalat oder am. Pflück- und Eierkopf, sowie Sellerie, Lauch und Petersilie, nebst allfällig andern gewünschten Frühgemüsen und Küchenkräutern. Im Freien sodann kann man, wenn das Wetter günstig und der Boden gut abgetrocknet ist, Zuckererbsen und -Kefen, Zwergerbsen oder niedere Pois-verts, Puffbohnen und Setzzwiebeln stecken, sowie Monatrettige, Schwarzwurzeln, Zuckerwurzeln, Carotten oder Früh-Rübli, Zwiebeln, Salat, Spinat, Gartenkresse, Federkohl, Winterkohl, Frühkohlrabi und auch Frühkohl und früher Kabis, nebst Schnittmangold, gelbkrauser Mangold, Petersilie, Schnittsellerie, Lauch und verschiedene andere Küchenkräuter dem Freien anvertrauen, obgleich wir immer noch Frost und Schnee zu gewärtigen haben. Ueberhaupt beeile man sich mit den Aussaaten nicht zu sehr, obgleich die angeführten Sorten einen vorübergehenden Frost gut ertragen und sogar bei 3—4 Grad Kälte noch nicht erfrieren; aber nützen kann eine so frühe Aussaat immerhin nicht viel, abgesehen davon, daß nach längerem Frostwetter auch die besten Sorten gerne schießen, d. h. in die Höhe gehen und blühen wollen. Bei den Blumen zwar hat dies weniger zu sagen, und sät man gerade deshalb z. B. die Rittersporn, den Gartenmohn und Feuermohn nebst Reseden ꝛc. so früh, um sie zeitig blühend zu haben. Da aber ja in der Regel alle Blumengruppen und Rabatten mit den so beliebten Frühlingsblumen besetzt sind und man solche leicht auch noch pflanzen kann, um sie bald blühend zu haben, so beeilt man sich mit der Ansaat der Blumen nicht so sehr, sondern nimmt dieselbe erst vor, wenn die Frühlingsblumen bald abgeblüht haben. Höchstens sät man etwas Blumen in Töpfe, z. B. Sommerlevkojen, Petunien, Calcelarien, Mimulus, Reseden u. a. recht dünn und halte sie, sobald sie gekeimt haben, möglichst sonnig und luftig, was übrigens bei allen Saaten, besonders aber bei den Frühbeetsaaten, streng zu beobachten ist. (Bächtold.)

Abgerissene Gedanken.

Wir müssen erst uns selbst beobachtet haben, ehe wir mit Erfolg Andere beobachten können.

* * *

Die Grundlage der Selbsterkenntniß ist die rücksichtsloseste Wahrheitsliebe.

* * *

Wer sich eine Lüge oft vorspricht, glaubt sie zuletzt selbst.

* * *

Für ihr vom Schicksal versagtes häusliches Wirken in der Familie kann die Frau keinen vollen Ersatz finden, und es ist lächerlich, zu glauben, daß das Wirken in der Oeffentlichkeit — und wäre es noch so erfolgreich — das weibliche Wesen voll zu befriedigen im Stande sei.

* * *

Gegen das Laster des Spiels gibt es nur ein probates Mittel: es nicht anzufangen.

* * *

Mildthätigkeit in Gestalt von Almosen ist die schlechteste Wohlthat.

* * *

Schmähungen sind die Gründe Derer, die Unrecht haben.

Charade.

Viersilbig.

Die Ersten haben das Leben
Uns ohne die Zweiten gegeben;
Das Ganze, eine Parole der Zeit,
Entfacht nicht selten Streitigkeit.

(Frauenfrage.)

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 527: Meine Zähne sind im Verlaufe des letzten Jahres auffallend schnell schwarz geworden, abgebröckelt und ausgefallen, ohne daß besonders heftige Schmerzen diesen Verlust veranlaßt hätten. Trotzdem ein richtiges Kauen der Speisen nun nicht mehr möglich ist, so empfinde ich doch weder Magenschmerzen noch sonstwie gestörtes Allgemeinbefinden, so daß ich die Nothwendigkeit des Beschaffens eines künstlichen Gebisses nicht einzusehen vermag, trotz dem Drängen meiner Angehörigen. Ich möchte nun auf diesem Gebiete Erfahrene anfragen, ob es nicht in meinem Falle besser ist, zu warten, bis ich die Nothwendigkeit eines Ersatzes der verlorenen Kauwerkzeuge an mir selbst konstatiren kann.

Fr. J. G. in B.

Frage 528: Ich bin Stiefmutter eines lieben, jungen Mädchens geworden, das herzensgut und intelligent, aber leider von Schulkameradinnen betreffend ihrer Ansprüche an Kleider so schlimm beeinflußt wird, daß Belehrungen und Mahnungen nichts fruchten. Auf die Gesundheit wird gar keine Rücksicht genommen, und der Mode zulieb wird auch die schlimmste Unbequemlichkeit willig auf sich genommen. Mit Zwang kann eine junge Stiefmutter die Sache nur verschlimmern; wie läßt sich's in Minne zu einem guten Ziele führen?

A. N.

Frage 529: Wie kräftigt man die im Frühjahr gegen Luft und Licht sich allzu empfindlich zeigende Haut?

Antworten.

Auf Frage 524: Ueber den Winter gelb gewordene Weißwäsche bleicht man im Frühjahr folgendermaßen:

Den letzten Spülwassern werden auf den Eimer zwei Eßlöffel voll gereinigtes Terpentinöl und ein Eßlöffel voll rektifizirter Weingeist beigegeben. Wenn in diesem gut durchgerührten Wasser geschwenkt, muß die Wäsche in's Freie oder doch an einem dem Tageslicht ausgesetzten Ort aufgehängt werden. Diese Prozedur schadet der Wäsche nicht im Mindesten und es bleibt auch kein unangenehmer Geruch darin haften.

Auf Frage 526: Moder- oder Stockflecken lassen sich auf zweierlei Art beseitigen. Man vermischt einen Eßlöffel voll zerstoßenes Kochsalz mit einem Theelöffel voll gepulvertem Salmiak und gießt an diese Substanzen das benöthigte Wasser, um sie auflösen zu können. Die Flecken werden damit bestrichen, einige Stunden der Luft ausgesetzt und dann ausgewaschen. Oder man überstreicht die Flecken mit Butter und nach einigen Minuten mit Wasser befeuchteter Pottasche und reibt die fleckigen Stellen damit durch. Wenn die Wäsche nachher benutzt und an die Sonne gehängt wird, so verschwindet jede Spur der Flecken.

Alte Liebe rostet nicht.

Drei Bilder aus dem Leben.

Erzählungen von Ottilie Wildermuth.

8

II. Dennoch.

Es war der Landrichter der nahegelegenen, kleinen Stadt, dem die stillen Tugenden, die herzgewinnende Güte und Freundlichkeit, die aus Leonorens blauen Augen sprachen, begehrenswerther erschienen, als die glänzenden und klingenden Vorzüge anderer „Frauenzimmer", die ihm besorgte Frau Basen und Tanten seit lange schon empfohlen hatten.

Der Pfarrer war höchlich überrascht worden von dem Antrage des Beamten, der ihn von Anfang, seit er in seinem Bezirk war, nicht mit der nachlässigen Herablassung behandelt hatte, die er sonst von weltlichen Beamten gewöhnt war. Bei einer Untersuchung, die den Landrichter in des Pfarrers neuen Wohnort führte, hatte er eine Einladung zum Kaffee in's Pfarrhaus angenommen und da die Herzen der ganzen Familie gewonnen, nur das Eine Herz nicht, oder wenigstens nicht ganz, an dem ihm doch am meisten gelegen war. Er hatte der Frau Pfarrerin so gar gemüthlich erzählt von seiner seligen Mutter und Schwester, die bei ihm gelebt hatten und wohl auch Ursache waren, daß er sich nicht früher verheirathet; auch Lorchens Augen wurden feucht, als er schilderte, wie einsam er nun sei seit deren Tod. Der Pfarrerin schwebten, dem Instinkt ihres Geschlechts zufolge, bereits einige ganz annehmliche Heirathsvorschläge auf der Lippe, als ihr noch einfiel, es passe sich das doch nicht recht für die Mutter einer erwachsenen Tochter.

„Du wirst sehen," bemerkte sie nach seiner Abreise gegen Lorchen, „der kommt an Doktors Ludovike." — „O Mama, was denken Sie, so ein alter Herr!" — „Alter Herr? Dummes Ding, der ist höchstens hinten in den dreißig und ein sauberer Mann! Hast du gesehen, wie schneeweiß und feingefältelt sein Jabot ist?" — „Aber den fältelt er doch nicht selbst." — „Freilich nicht; aber es ist ein Beweis, daß er seine Sachen in Ehren hält und daß seine Mutter selig ihn ordentlich gewöhnt hat; auch ein gar sauberer Mann ist er —" — „Ach, er ist ja schon ein bischen dick!" — „Eine schöne Stärke hat er," fuhr eifrig die erzürnte Mutter fort, „gerade wie sie einem Mann wohl ansteht, kein so aufgeschossener Hanfstängel; und es soll auch bei ihm im Hause so nett und säuberlich aussehen; eine Aussteuer ganz fertig, wie für ein Mädchen. Das hat alles seine Mutter und Schwester noch gefertigt und er selber hat als lediger Mann schon spinnen und weben lassen; das ist ja eine Solidität, wie sie mir noch gar nie vorgekommen. Da darf eine Frau nur hineinsitzen!"

An die Möglichkeit, daß ihrer eigenen Tochter das beneidenswerthe Loos beschieden sein könne, da „hineinzusitzen", dachte die bescheidene Pfarrerin gar nicht; erst als der Landrichter noch einigemal, auch ohne Untersuchung, im Pfarrhaus eingesprochen hatte, konnte sich ihr mütterliches Herz nicht verhehlen, daß es in Wahrheit scheine, er habe ein Auge auf ihr Lorchen geworfen; und doch war sie noch überrascht, als der Brief mit der Werbung ankam. Daß es Lorchen anders als das höchste Glück ansehen könne, kam ihr gar nicht zu Sinn. „Siehst du, Lorchen," sagte sie unter Freudenthränen, „einer Mutter Sorgen und Gebete sind doch nicht vergeblich! Wie oft habe ich den Herrn gebeten, Er solle dir deine Kindestreue vergelten, und die Mühe und die Liebe, die du den kleinen Geschwistern erzeigst; jetzt sollst du so zu Ehren kommen, und ein solcher Mann! Wie fein deutete er dem Vater an, daß er treulich wolle sorgen helfen für deine Geschwister; wie er zwar nicht reich sei, daß aber doch sein Einkommen und seine Einrichtung ihm erlauben, auf all und jede Ausstattung zu verzichten. — Aber ganz lasse ich mir's doch nicht nehmen! Und es kommt so geschickt, eben jetzt, wo Karolinchen so weit hergezogen, daß sie mir zur Hilfe sein kann." —

„Und wo ich immer mehr fühle, daß meine Kraft abnimmt," fiel der Pfarrer ein. „Wie bin ich so froh, wenn ich doch eins von all den Fünfundvierzigen versorgt weiß. Und den Christian, aus dem doch nicht viel wird, kann er in die Schreibstube nehmen, und den Fritzle und den Gustav, die in die lateinische Schule müssen, könntet ihr billig in die Kost nehmen —" — „Nu, nu, Alter," sagte die Frau abwehrend, „so weit wollen wir nicht denken. Zunächst ist's ein Gottessegen, daß das Eine Kind so versorgt ist. Muß man das Jawort schreiben, oder holt er die Antwort in eigener Person? Du hast doch eine Bedenkzeit ausgebeten, wie es schicklich und der Brauch ist? Das Mädchen, das Lorchen, wird etwas unkeck sein, zu schreiben." — Jetzt erst fielen ihre Blicke auf das Mädchen. Ach, die saß ganz und gar nicht da wie eine glückliche Braut — todesblaß, die Augen voll Thränen, — und aus dem gequälten Herzen rang sich jetzt erst das Geständniß, daß sie nicht mehr sich zu eigen gehöre.

Es kam ganz so, wie es sich Lorchen oft zuvor in bangen Stunden ausgemalt, wenn sie ihr Geheimniß offenbaren müßte, eh' die rechte Zeit gekommen, wo der Geliebte sie fordern dürfe. — Nicht viel Vorwürfe, aber der Mutter bittere Klagen und Thränen und liebevolle Vorstellungen, des Vaters gänzliche Verstörung! Das alles fiel ihr schwerer auf's Herz, als Gewalt und Härte je hätten können. Wohl hundertmal rechnete ihr der Vater vor und bewies es ihr aus Magisterbüchern und statistischen Notizen, daß es zum mindesten noch neun bis zehn Jahre dauern würde, ehe Theodor eine Bedienstung hätte. „Du bist dann neunundzwanzig. Wenn dir der junge Mensch auch getreu verbliebe, was eine gar zweifelhafte Sache ist, so nimmt er dich nur noch aus Pflichtgefühl, wie's meinem Onkel selig ging, den man fragte, ob er seine Jungfer Tante mitbringe, als er seine Brautvisite machte. — Ich wollt' ja gar nicht so um Gotteswillen mich zuletzt nehmen lassen!" — Diese Gründe fielen bei Lorchen nicht schwer in's Gewicht, sie glaubte an den Geliebten, wie sie an sich selbst glaubte. Aber in ihre Hand war es gelegt, die Eltern glücklich zu machen, der Mutter Seufzer in Lächeln zu verwandeln, des Vaters Stirne zu entwölken, den Geschwistern eine treue Hilfe zu werden. — Diesen Gründen war ihr weiches, selbstloses Herz nicht gewachsen.

Ach, es war der alte Kampf zwischen Herz und Leben, zwischen Wunsch und Pflicht, der schon so oft, so oft gekämpft wurde! Manche Herzen sind darob gebrochen, manche sind untergegangen in bitterem Trotz und Grollen, viele sind vertrocknet, nüchtern und kühl geworden in behaglicher Alltäglichkeit und haben nur ein vornehmes Lächeln für Liebe und Leid junger Herzen; aber viele haben auch einen guten Kampf gekämpft, sie haben überwunden in der Kraft dessen, der größer ist als unser Herz; sie haben Frieden gefunden und ein warmes Herz bewahrt. Und sehen sie junge Herzen in demselben Weh, das sie einst getragen, so zerfließen sie nicht in Jammer, weil sie wissen, daß man nicht zu Grunde gehen muß an solchem Leid; es gemahnt sie nur wie jenes Liedeswort:

„Und seh' ich so junge Gesellen,!
Die Thränen im Auge mir schwellen; —
Herr Gott, führ' uns gnädig zu Dir?" —

Die Liebe, wo sie nicht Täuschung war — was einer ersten Liebe so leicht begegnet — hat heilige Rechte. Wehe dem, der sie in eitlem, eigennützigem, weltlichem Sinne verletzt! Aber unser Wünschen mag noch so rein, noch so lieblich sein, in keinem Rechte Himmels und der Erde steht geschrieben: was du wünschest, das mußt du Dir zu eigen machen. — Eben so heilig aber sind die Rechte der Ehe, und wer das Ja spricht ohne Liebe, ohne Freudigkeit, der verletzt diese heiligen Rechte und trägt eine unverheilte Wunde mit sich, wenn er nicht vergessen lernt in der gemeinen Prosa des Lebens, die da zufrieden ist, wenn sie gut Essen und schöne Kleider hat. Aber es gibt eine Liebe, stiller, selbstloser, farbloser vielleicht, als die Liebe der Jugend; einen tiefen, treuen Wunsch, glücklich zu machen, auch wo man verzichtete auf eigenes Glück. Diese Liebe ist eine Gottesgabe, wem sie geworden, der darf getrost zum Altar treten, seine Ehe wird heilig sein. —

Lorchen war erwacht aus einer schlummerlosen Nacht und suchte in der frischen Morgenluft ihr müdes Haupt, ihre heißen Augen zu erfrischen; da brachte ihr der kleine Bruder einen Brief, — ach, sie kannte die Hand so wohl, obgleich sie nur einen von ihr gelesen in all den langen drei Jahren. — „Woher hast du den Brief?" fragte sie den Kleinen. — „Der Bot' hat ihn dem Papa gebracht und der Papa hat ihn mir gegeben." — Es wurde Lorchen bänglich zu Muthe, daß der Vater ihr nur so ohne weiteres gerade jetzt diesen Brief schickte; sie wußte noch nicht, daß ohne ihr Wissen der Vater an Theodor Sommer geschrieben habe. Sie setzte sich nieder, erbrach ihn mit bebender Hand und las:

„Meine Geliebte!

„Dein Vater hat mir geschrieben. Es ist anders gekommen, als wir uns vor Zeiten ausgemalt. Einmal, ein einzigmal wird mir ein Recht auf Dich zuerkannt, das Recht, Dir zu entsagen. —

„Du weißt ja wohl, was Dein Vater mir geschrieben; es ist alles wahr, was er mir vorstellt, nur das Eine nicht, daß er glaubt, es würde eine Zeit kommen, wo mir selbst dies Band drückend wäre. Ich bin nicht der übermüthige, fröhliche Knabe mehr, wie vor drei Jahren. Ich weiß, wie ich es damals geglaubt habe, daß ich nie eine Andere lieben kann, so wie ich Dich liebe; aber ich wage nicht, Dir zu sagen: bleibe fest und warte auf mich, ich will Dir und den Deinen alles vergüten! O Lorchen, ich habe das Leben, das nüchterne Leben kennen gelernt; ich kann nicht Deinem weichen Herzen zumuthen, gegen den Wunsch der Deinen, Deine schöne Jugend in müdem Hoffen und Harren hinzubringen, um zuletzt ein Leben der Sorge und Entbehrung mit mir zu führen.

„Und wenn ich Dich doch hingeben muß, Du liebe, süße Hoffnung all meiner jungen Jahre, so will ich es auch ganz thun und Dir nicht das Herz schwer machen mit meinen Klagen. Der Herr segne dich, mein liebes, liebes Lorchen, und gebe Dir Freudigkeit zu deiner neuen Pflicht; er segne auch Deinen Gatten, wenn er Dich glücklich macht und werth hält, wie Du es werth bist. Meine Jugend ist nun vorüber mit Dir; aber ich sage Dir nicht, daß ich Gott grollen will und dem Leben, das uns nicht zusammengeführt. Ich will meinem Herrn ein williges Herz bringen zu seinem Dienst, wenn auch kein freudiges, und wenn Du von mir hören wirst, mein liebes, liebes Herz, so soll es so sein, daß Du Dich nicht schämen darfst, daß Du mich einmal geliebt hast. — Und nun lebe wohl, meine süße Taube. Der Herr behüte Dich, geh' Deine Wege im Frieden!" —

Lorchen legte den Brief leise zusammen und sie weinte, weinte recht lange und innig. Es waren keine bitteren Thränen; sie waren ihr gegeben, um die Liebe ihrer Jugend zu Grabe zu tragen. —

Im Garten war es auch, wo sie später dem Landrichter ihr Jawort gab. Sie hatte ihm, wie sie es für recht hielt, ihr ganzes Herz offen dargelegt, obschon die Mutter das für unklug hielt. „Wenn Sie Vertrauen zu mir fassen können, so will ich mit Gottes Hilfe suchen, Ihnen eine treue Frau zu werden," schloß sie ihre kurze, leise Mittheilung. — Landrichter Stählin war kein Mann der Ideale, aber ein schmerzliches Gefühl zuckte durch die Brust des wackern Mannes. Er hatte in seiner Unschuld geglaubt, das arme Pfarrröchterlein mit seiner Werbung auf den Gipfel irdischen Glückes zu heben; er war sonst eine bescheidene Seele, aber Mutter und Schwester hatten von Jugend auf diese Anschauung in ihm genährt, — und nun war es ein Opfer, das sie brachte. — „In Gottes Namen, liebe Jungfer Leonore," sagte er endlich; „wenn Sie Vertrauen zu mir haben, so will ich mein Möglichstes thun, Sie glücklich zu machen. Der Herr gebe seinen Segen dazu." — Wie Leonore ihre Hand in die seine legte, fühlte sie, daß ihre Herzen sich vereinen konnten zu stillem Gebet, und der Friede, den ihr Theodor gewünscht, zog ein in ihre Seele.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Bekümmerte in H. Rationelle Hautpflege, Tiefathmen in freier Luft und reichlicher Genuß von Milch, Mehlspeisen, Eiern und Hülsenfrüchten müßte Ihnen unbedingt zuträglich sein. Es ist eine irrige Ansicht, daß der Genuß von Fleisch den Fettansatz beim Menschen befördere; diesen Zweck erreichen Sie mit Milch viel eher. Einige Wochen ausspannen von der Berufsarbeit und Aufenthalt in geschützter Höhenlage würde Ihnen den Beweis leisten, daß auch ein geschwächter Organismus sich unter zusagenden Verhältnissen recht rasch wieder zu erholen vermag. Für Beantwortung Ihrer übrigen Fragen ist es nothwendig, daß Sie uns Ihre Adresse einsenden.

Marie. Als erster Versuch ist die kleine Poesie mit Ausnahme der Schlußzeilen gelungen und wenn wir nicht räumlich so sehr beschränkt wären, würden wir auch keinen Anstand nehmen, diesen „Versuch abzudrucken". Im Uebrigen sind wir der Meinung, daß es nicht gut ist, seine ersten Probearbeiten schon veröffentlicht zu sehen. Schon die Achtung vor einem großen Leserkreise bedingt dieserhalb Rücksichten. Ihre freundlichen Grüße erwidern wir bestens.

Fr. **A. V.** in **Z.** Als wirklich gediegenes Werk haben wir schon mehrfach empfohlen und empfehlen Ihnen auch heute wieder: Die Lehrbücher der Modenwelt v. Franz Lipperheide in Berlin. Wenn erst im Besitze des Werkes, werden Sie uns dankbar sein, daß wir Sie darauf aufmerksam gemacht haben. Da die Bücher keinen flüchtigen Mode- und Saison-Erzeugnissen dienen, so ist deren Werth auch ein allezeit bleibender. — Die reklamirte Nummer unseres Blattes wird Ihnen gerne zugesandt.

Hrn. **G. L.** und Fr. **Pauline S.** in **Z.** Es war uns absolut unmöglich, Ihnen auf den gewünschten Termin Nachricht zu geben. Eigene Unpäßlichkeit brachte uns in der Arbeit zurück und kaum ist es möglich, Alles nachholen zu können.

Fr. **J. L.-H.** in **W.** Das benutzte Verzeichniß senden wir Ihnen dankend zurück. Das war ein lohnender Griff. Die Jahrgänge 1880—1885 mit den laufenden Nummern von 1886 sind an die verschiedenen Adressen abgegangen. Mit Jahrgang 1879 kann leider nicht mehr gedient werden, er ist schon längst vergriffen.

Schwarzkünstler in **Z.** Ihre Angaben haben sich zwar bis jetzt immer bewahrheitet, doch das Neueste erscheint zu unglaublich; da hieße es ja auch: „Die Geister, die ich rief, werd' ich nun nicht mehr los." Sollte es wirklich möglich sein, daß man sich mit einer solchen Sysiphusarbeit befassen kann? Da wäre es auch besser, zu beten: O, Herr, hör' auf mit Deinem Segen! Ihre gestellten Fragen sind mit „Ja" zu beantworten, doch will es uns fast unbegreiflich vorkommen, daß Sie überhaupt etwas zu fragen haben; Sie scheinen allwissend zu sein und allsehend. Die Nummersendung wurde poste restante an die gegebene Adresse spedirt. Für Ihre freundlichen Bemühungen unsern besten Dank!

Fr. **F. B.** in **L.** Für Ihre so freundliche Markensendung unseren herzlichen Dank!

Frau **R.-H.** in **P. D. B.** Dr. P. Niemeyer's „Sprechstunden" sind heftweise zu beziehen zum Preise von 50 Pf. und in Bänden, brochirt oder gebunden, à Mk. 2. 50 und Mk. 3. 50. 13 Bände sind bereits erschienen. Wir zweifeln daran, daß diese Bücher in einer Leihbibliothek zu finden sind, indem es in keinem Falle genügt, solche blos einmal durchgelesen zu haben. Man muß sie zum gründlichen Studium besitzen. — Es werden stets fort Mittel ausgekündigt, um unliebsamen Haarwuchs im Gesicht zu entfernen; ob die Mittel aber nachhaltig wirken, ist uns unbekannt. Auch wird unseres Erachtens einiger Häärchen wegen in der Regel unnöthig viel Aufhebens gemacht. Gewiß kein Vernünftiger wird sich daran stoßen und die Vernünftigen — nun, denen darf man schon zeigen, daß man Haare auf den Zähnen hat. — In normalem Zustande darf irgend Jemand Bäder nehmen; wer sich aber besten nicht gewöhnt ist, der darf nicht unbedachte Versuche machen. Man kann sowohl mit kalten als mit warmen Bädern schaden, wenn man die Körperverhältnisse nicht beachtet. — Kalt anzufühlende Hände sollten fleißig mit kaltem Wasser bearbeitet werden. Körperliche Bewegung überhaupt regelt die Zirkulation des Blutes am besten. — Es kann das Fenster im Schlafzimmer so geöffnet sein, daß ein direkter Zug den Körper trifft. Das dürfen sich nur bereits abgehärtete Naturen erlauben. Tüchtige Hautpflege kräftigt auch die Augen, daß sie gegen Witterungseinflüsse weniger empfindlich sind und Luft und Licht besser ertragen. — Bandwürmer vertilgt man am besten mit Kousso oder Samen vom männlichen Farnkraut. — Wenn die Haut an den Händen empfindlich ist, so helfen fleißige Waschungen derselben mit irgend einer geistigen Flüssigkeit. Wenn Glycerin längere Zeit angewendet wird, so macht es die Haut trocken und rissig.

Frl. **Emma G.** in **P.** Wenn Ihnen die Wahl frei steht zwischen dem Erlernen der französischen Sprache und dem praktischen Erlernen eines Berufes, so wählen Sie ohne Bedenken das letztere. Mit Ausübung eines gründlich erlernten Berufes können Sie Ihren und nöthigenfalls auch den Unterhalt einer Familie erwerben. Ein mangelhaftes Französisch aber verschafft Ihnen nicht einmal das Salz zur Suppe und ebensowenig innere Befriedigung.

Frau **J. F.** in **B.** Fleißig angewendete und nachhaltig ausgeübte Einreibungen der Brust und des Rückens haben schon manchen Husten beseitigt, ganz besonders da, wo die Aerzte ein Lungenleiden nicht konstatiren konnten. — Vor dem regelmäßigen Genusse des Schnapses als Schlafmittel kann nicht dringend genug gewarnt werden. Ein Glas frisches Wasser getrunken und einen feuchten Umschlag auf den Nacken gelegt, bewirkt sicher ruhigen Schlaf, ohne daß mit dieser Uebung die Gefahr einer schlimmen Gewohnheit verbunden wäre.

Rathloser Vater in **F.-N.** Sie verstehen es nicht, sich in das Wesen und in die Eigenart Ihrer Tochter zu versetzen. Sie ist Ihnen zu wenig lebhaft, zu wenig entschieden, zu sentimental und zu schüchtern. Sie beurtheilen das Mädchen nach Ihren selbsteigenen, männlichen Empfindungen und Anschauungen. Das ist ebenso schlimm für Ihre Tochter wie für Sie selbst. Unverstandensein ist für ein anhängliches, weiches Gemüth ein schweres Kreuz, es raubt die natürliche gesunde Entwicklung und die Freude am Dasein. Die heranreifende Jungfrau bedarf unbedingt einer einsichtigen und verständnißvollen, mütterlichen Freundin, um wieder zum Vertrauen auf sich selbst und zum Glauben an das Wohlmeinen seiner Umgebung zu gelangen. Sie brauchen sich indeß über diese Mißgriffe speziell keine Vorwürfe zu machen: Sie haben ja immerhin nach Ihrem besten Verstehen gehandelt. Und zudem geht es im umgekehrten Falle den alleinstehenden Müttern auch nicht besser. Es sind ihrer in der That nur wenige, die ihre erwachsenen Söhne ohne männliche Mithülfe richtig zu behandeln verstehen. Jede energische, freie Aeußerung lebensfrohen Daseins wird mit Kummer und Bangen als Rohheit betrachtet, was ebenso schlimme Folgen nach sich zieht, als wenn man vom stillen, zurückhaltenden Mädchen verlangt, es sollte ein kecker, rücksichtsloser und genußsdurstiger Junge sein. Bedenken Sie also die Sache, bevor es zu spät ist. Verscherztes Vertrauen kehrt nicht mehr zurück!

An Verschiedene. Rückständige Antworten folgen in nächster Nummer.

Inserate.

Stelle-Gesuch.

Eine alleinstehende, gebildete Dame, Wittwe von 45 Jahren, sucht Stelle als **Haushälterin,** oder, da sie die Krankenpflege gut versteht, zur Pflege und Begleitung einer Dame. Die besten Empfehlungen stehen zu Diensten. [3892

Adresse unter Anmeldung 3892 ertheilt die Expedition d. Bl.

3889] Eine achtbare Tochter aus guter Familie, der deutschen und französischen Sprache mächtig, sowie in der Maschinen-Stickerei bewandert, wünscht baldigst passende Stelle in einem Geschäft als **Ladentochter,** event. als Arbeiterin. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten.

Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. unter Anfrageziffer 3889.

Eine Amme,

kräftig und gesund, sucht Stelle bei alsbaldigem Eintritt. [3891

Zu erfragen bei **G. Vock,** Chirurg und Friseur, in **Brombach** i. W. (Baden).

Gesucht:

Eine ältere, erfahrene, tüchtige **Kinderfrau** zur Pflege eines einjährigen Kindes; eine solche, welche in der Zwischenzeit auch in den Hausgeschäften nachhelfen würde, wird bevorzugt. [3893

Zeugnisse und Photographie sind unter Chiffre A. M. 3893 an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu senden.

3890] Ein Mädchen in den 20er-Jahren, deutsch und französisch sprechend, sucht Anstellung als **Saal-** oder **Café-Kellnerin,** sei es in einer Kur- oder Badanstalt. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. Jahresstelle wird vorgezogen.

Adresse zu erfragen bei der Expedition d. Bl. unter Ziffer 3890.

3885] Ein ehrbares Mädchen mittleren Alters, welches einer bürgerlichen Küche, sowie allen anderen Hausgeschäften vorzustehen weiss, wünscht bei einer guten Herrschaft einen Platz.

Anmeldung mit Ziffer 3885 bei der Expedition d. Bl.

Für eine 14-jährige, gesunde, junge Tochter aus gutem Hause, die in den Haushaltungsarbeiten schon ziemlich eingeübt ist, wird in einer kleinen, christlichen Familie Gelegenheit gesucht, sich unter Anleitung einer tüchtigen Hausfrau in allen häuslichen Arbeiten zu vervollkommnen. [3886

Adresse ertheilt das Offerten-Bureau der „Schweizer Frauen-Zeitung".

3887] Ein kinderloses Ehepaar sucht ein der Schule entlassenes starkes Mädchen zur Aushülfe in den Hausgeschäften und Anlernung in einem Spezereiladen; ein Waisenmädchen würde vorgezogen.

Auskunft unter Ziffer 3887 ertheilt die Expedition d. Bl.

3900] Ein Mädchen aus gutem Hause, das die Hausgeschäfte versteht und bürgerlich kochen kann, wünscht Stelle bei einer achtbaren Familie.

Rückfragen unter Ziffer 3900 bei der Expedition d. Bl.

3870] Eine **Lehrerin** am Collège in Vivis wünscht ein oder zwei junge Mädchen, welche die französische Sprache erlernen möchten, bei sich aufzunehmen. Um Auskunft wende man sich an Herrn **Stauffer,** Ohmgeldverwalter in **Bern.**

Ein im Hotelwesen wohlerfahrenes, tüchtiges, solides Frauenzimmer sucht Stelle. [3882

3921] Eine **Schweizerin** von 21 Jahren, treu und fleissig, wünscht auf Mai eine Stelle zu Kindern, oder als Stütze der Hausfrau. Geht auch in's Ausland.

Adresse ertheilt die Exped. d. Bl.

Für Eltern!

3920] Bei Unterzeichnetem (als kinderlose Familie) könnten wieder zwei Mädchen unter 15 Jahren zum Französischlernen eintreten. Elterliche Pflege und gute Schulen zugesichert. — Preis: Fr. 1. 10 per Tag. — Wir haben seit mehreren Jahren zur vollsten Zufriedenheit der Eltern eine solche Kinder-Pension geführt.

Christian Ramser in **Verrières,**
Kanton Neuenburg.

3915] Eine **Tochter** gesetzten Alters, welche das **Weissnähen** erlernt hat und im Maschinennähen geübt ist, sucht Stelle, womöglich im Toggenburg. Eintritt nach Belieben.

Adresse ertheilt die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

In einer achtbaren Familie

würde man **1 oder 2 junge Töchter,** welche das Kollegium zu besuchen wünschen, aufnehmen. Angenehmes Familienleben und Fürsorge zugesichert. — Man könnte Lektionen im Hause empfangen.

Sich zu wenden an Herrn Friedensrichter **Dubuis** in **Vivis.** [3896

Eine vielseitig gebildete Baslerin mit Sprachkenntnissen (zur Zeit im Auslande) wünscht sofort Stelle als Lehrerin, Gesellschafterin, Reisebegleiterin etc.

Adresse ertheilt die Expedition. [3933

Zeichnung u. Stickerei

von **Monogrammes** auf Taschentücher. Lingerie etc. besorgt in jedem wünschbaren Genre billigst [3850

Jacob Buff, vormals Dessinateur,
Harmonie, St. Gallen.

Stelle-Gesuch:

3939] Als **Köchin** in ein Hôtel oder grösseres Restaurant; der Eintritt könnte sofort geschehen.

Adresse ertheilt die Exped. d. Bl.

Gesucht:

Eine gute Arbeiterin in ein **Modegeschäft.** Eintritt sofort. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes. [3936

Gesucht:

Für eine Tochter gesetzten Alters einen leichtern Dienst auf dem Lande. Gründliche Besorgung der Hausgeschäfte und bescheidene Ansprüche.

Offerten mit **Z 3932** befördert die Expedition dieses Blattes. [3932

Gesucht nach Baden:

Eine achtbare, tüchtige Person, die Küche und Hauswesen besorgen kann und Liebe zu Kindern hat. Eintritt auf den 15. April. [3937

Offerten befördert die Expedition.

Als Zimmermädchen,

treu und zuverlässig, mit Zeugnissen versehen, wird Stelle gewünscht. Bei Besorgung jeder Handarbeit ist freundliche Behandlung erste Bedingung. [3912

Offerten vermittelt unter Ziffer **3912** die Expedition.

Gesucht:

Ein kräftiges Mädchen vom Lande (kath.) als Aushülfe in häuslichen Arbeiten. Gute Behandlung wird zugesichert.

Anträge vermittelt das **Offerten-Bureau der Schweizer Frauen-Zeitung.** [3911

Commanditair.

In ein rentables Geschäft (Musikalienhandlung) wird ein **Commanditair** mit einer successiven Einlage von **Fr. 30,000** bis **Fr. 50,000** gesucht. [3897

Einem musikalisch gebildeten Frauenzimmer wäre Gelegenheit geboten, sich auch bei der Leitung des Geschäftes zu betheiligen.

Gefl. Anfragen unter Chiffre **0 855 Z** an **Orell Füssli & Cie. in Zürich.** (O F 855)

Für Eltern!

3907] Bei einem auf dem Lande wohnenden Erzieher der französischen Schweiz finden junge Leute, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, Aufnahme. Sorgfältige Erziehung. Familienleben. Preis 60 Fr. per Monat oder 700 Fr. per Jahr. — Referenzen: Herr Notar Kunz in Biel, Frau Kaufmann Flückiger in Melchnau (Bern), Frau Kaufmann Lang in Baden und Zürich, Herr Lehrer Merz in Strengelbach (Aargau), Herr Lehrer Volkart in Bachen-Bülach (Zürich), Herr Sekundarlehrer Blatner in Ermatingen (Thurgau), Herr Walther Jäggi, Kaufmann, Lichtensteig (St. Gallen). Um Zusendung von Prospekten und Adressen ehemaliger Pensionäre wende man sich gefl. an **G. Péneveyre,** Erzieher, **Treycovagnes** (Yverdon).

Für Eltern!

Eine ehrenwerthe Familie in der Nähe von Neuenburg würde noch zwei Töchter in Pension nehmen. Familienleben und elterliche Sorgfalt werden zugesichert. Angenehme Lage, schöne Aussicht auf See und Alpen. — Gute Referenzen stehen zu Diensten. [3869

Gefl. Anfragen an Mad. **Jobin-Bucher** in **St. Blaise** près Neuchâtel.

Eine vorzüglich eingerichtete

Kleiderfärberei

sucht **Agenturen.** Prompte Bedienung und entsprechende Provision wird zugesichert. [3935

Adresse bei der Exped. zu vernehmen.

Ein junges Mädchen

(Holländerin), die des Deutschen vollkommen, des Französischen zum Theil mächtig ist, und auch vom Englischen etwas kann, sucht eine Stellung als **Reisebegleiterin** oder **Gesellschafterin.** Auch würde sie, als **Kindergärtnerin** ausgebildet, gern die Ueberwachung und Erziehung von Kindern übernehmen.

Gute deutsche, holländische und schweizerische Empfehlungen. [3917

Offerten unter 3917 an die Expedition dieses Blattes.

3918] Besorgte Eltern suchen ihre gut aber einfach erzogene **Tochter** zur Erlernung der französischen Sprache in der französischen Schweiz passend zu plaziren. Dieselbe ist in den häuslichen Arbeiten ziemlich bewandert, besitzt auch in der Gartenarbeit etwelche Erfahrung. Gegen Herabsetzung des Pensionspreises wäre man geneigt, dieselbe einer guten Pension zu übergeben, wobei sie sich gerne zur Mithülfe in obigen Arbeiten verstehen würde.

Offerten mit 3918 befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung."

Für Eltern!

In einer gut situirten, sehr geachteten und gebildeten deutschen Bürgerfamilie der Zentralschweiz (eine kleine Villa bewohnend) würde man **ein bis zwei Töchtern,** welche die höhern Schulen besuchen wollen, in Pension nehmen. Liebevolle elterliche Pflege; angenehmes Familienleben. Höhere Musik- und Gesangstunden, welche im Hause ertheilt werden, in dem Pensionspreis von Fr. 100 per Monat inbegriffen, ebenso die Nachhülfe in den Schulfächern der deutschen, französischen und englischen Sprache. Unter Umständen würde man auch zwei kleinere Kinder, jedoch nicht unter fünf Jahren, zur liebevollen, sorgfältigen Erziehung aufnehmen. Beste Referenzen werden gegeben. [3921

Offerten unter Chiffre G. S. 3021 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Vertrauensstelle in einer grössern Kuranstalt für eine zuverlässige, solide und wohlerfahrene Person als Haushälterin zur selbstständigen Leitung. Prima Referenzen erforderlich. [3919

Offerten unter Chiffre S B H 3919 befördert die Expedition d. Bl.

3910] Dans une petite famille de Lausanne on prendrait en pension une jeune fille qui voudrait apprendre à fond le français; elle devrait s'aider à surveiller une classe de jeunes enfants. Soins maternels assurés. Bonnes références.

S'adresser à Mme. **Devaud,** Rue St-François 18, Lausanne.

Volontaire.

On demande dans une honorable famille de la Suisse romande une jeune demoiselle allemande sachant coudre et qui désirerait se perfectionner dans la langue française. Bons soins et vie de famille assurés. Entrée à volonté. S'adresser pour tous autres renseignements à Mme. **Ariste Robert** à la Chaux-de-fonds. [3934

CHOCOLAT KLAUS

LOCHE.

Goldene Medaille
Weltausstellung Antwerpen
1885.

Von anerkannt **vorzüglicher** Qualität in allen Sorten. (H 410 J)

Löslicher Cacao

empfehlenswerth durch seine Reinheit, Nährkraft, seinen feinen Geschmack und feines Aroma, sowie seine rasche Zubereitung und **ausserordentlich billigen** Preis. [3737

Verkaufsstellen überall.

CHOCOLAT KLAUS CHOCOLAT KLAUS CHOCOLAT KLAUS

= Schwarze Cachemirs =

unübertrefflich in Qualität und Billigkeit, liefern wir als Spezialität zu Fabrikpreisen. — Muster-Collection bereitwilligst. [3704

St. Gallen Marktplatz **Wormann Söhne** **St. Gallen** Stadtschreiberei

---

Spezialschule der italienischen Sprache in Luino (Langensee).

3527] Dieser in **Vierteljahrskursen** ertheilte, für die reifere Jugend, **die männliche** und **die weibliche,** bestimmte Unterricht gewährt den Vortheil, **das Italienische ohne den gewohnten Schulzwang gründlich** und **schnell,** und zwar **im Lande selbst,** zu erlernen. — Beginn der Kurse: 1. Oktober, 1. Januar, 1. April, 1. Juli. Später Eintretende benutzen die **Vorbereitungsschule.** — Pensionspreis: Frs. 100 monatlich. — Das örtliche Klima ist mild und sehr gesund, die Bevölkerung friedliebend und intelligent, die Natur reich an den überraschendsten Schönheiten.

Prospekte und Referenzen durch **C. Zürcher,** Professor in **Luino.**

Höheres Töchter-Institut

in Verbindung mit der berühmten

Frauenarbeitsschule Reutlingen (Württembg.)

Beginn des Frühjahrkurses: 29. März.

3684] Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, wissenschaftlichen Fächern und allen weiblichen Handarbeiten. Französische und englische Konversation. Sorgfältige Erziehung und häusliches Leben auf christlicher Grundlage.

Referenzen: HH. Oberkons.-Rath Dr. **Burck,** Stuttgart; Hofkaplan Dr. **Braun,** Stuttgart; Frau Dekan **Braun,** Orgelbau, Stuttgart; HH. Landammann **Zweifel,** Oberstlieut. **Gallati.** Glarus; Schul-Inspektor **Heer,** Mitlödi (Glarus); Rathsherr **Pfeiffer,** Pfarrer **Pfeiffer,** Fabrik-Inspektor Dr. **Schuler,** Mollis (Glarus); Bezirksschulrath **Forster,** Tigerhof, St. Gallen; Frau Pfarrer **Buser-Buxdorf,** Hebelstrasse 16, Basel; HH. **H. Eidenbenz,** Rämistrasse, Stadelhofen, Pfarrer **Fröhlich,** St. Anna, Zürich.

Für den Prospekt und Anmeldungen wende man sich gefälligst an die Vorsteherinnen: Frl. **Beglinger** und **Zeller, zum Rothen Haus, Reutlingen** (Württemberg).

Joh. Gugolz, Wühre 9, Zürich

empfiehlt zur Frühjahrs-Saison das **Neueste** in

Damen-Confection und Kleiderstoffen

in bekannter reichhaltiger Auswahl und zu billigsten Preisen.

Muster- und Auswahlsendungen auf Verlangen franco. [3895

Anfertigung von Costümes und Confection nach Mass.

Elegante Damen-Jaquets in halbloser Façon für die Frühjahrs-Saison liefern in schwarzen und farbigen neuesten Stoffarten von **Fr. 9.** — an [3705

Auswahlsendungen bereitwilligst franco

St. Gallen Marktplatz **Wormann Söhne** **St. Gallen** Stadtschreiberei

---

Gestickte Roben,

sowie alle Arten

Hand- u. Maschinen-Stickereien,

liefert Unterzeichneter in eigenem Fabrikat unter billigster Berechnung. Auch wird bei Zusendung von 4,30 m. Stoff jede beliebige Maschinen-Stickerei in **Seide, Garn** etc. sofort ausgeführt. Eine grosse Auswahl **Muster** steht jederzeit zur gefälligen Einsicht bereit. [3695

R. Klee-Hohl, Broderies, Heiden.

Gardinen, inländisches und englisches Fabrikat, in allen Breiten und schönen Dessins.

Bandes & Entredeux eigner Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Auswahl, empfiehlt und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

Nähmaschinen, unübertroffen, für Hand- und Fussbetrieb, aus der renommirten Fabrik von Seidel & Naumann in Dresden, stehen ebendaselbst zur Besichtigung und Prüfung bereit. — Garantie und Gratisunterricht. [3615

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT

SUCHARD

NEUCHATEL (SUISSE)

3614

Erlernung der französ. Sprache.

Pension für Knaben und Jünglinge von 9—19 Jahren, gehalten von **H. Bovay** in **Oron** (Ktn. Waadt). [3913

Nähere Auskunft ertheilt **J. Wälchli,** Notar, in Reinach (Ktn. Aargau).

Offertenblatt gratis versandt an Handlungen der Schweiz. Inserate à 25 Cts.
3873] **Verlag in Grüningen** (Zürich).

Hygieinisches Lesefruchtkörbchen.

Hausmittel.

Aus einem Vortrag des G.-R. Dr. v. Nußbaum, München.

III. Der Druck.

Ein weiteres vorzügliches Hausmittel ist der Druck, der oft Lebensretter sein kann.

Wenn z. B. eine Blutader angeschnitten ist, so drückt man mit dem Finger auf die Wunde; kann man den Finger nicht mehr benutzen, so nehme man nicht etwa einen Schwamm, Leinwand, welche das Blut aufsaugen, sondern Kork oder ein Geldstück, um die Wunde zuzuhalten. Hat ein Kind durch Umfallen eine Beule bekommen, so drückt man eine kalte Messerklinge gegen die Beule.

Der Druck ist auch gut, wenn Jemand z. B. auf einem Ausfluge von einer giftigen Schlange, (Kupfernatter, Kreuzotter) gebissen wird. Da kann oft ein Druck hinter der Wunde zum Lebensretter werden. Man nehme einen Hosenträger, Strumpfband, Halstuch oder Taschentuch und presse das Glied hinter der Wunde zusammen, so wird das Blut herausgewaschen und das Gift mit; das Gift kann dann nicht zum Herzen laufen.

IV. Massage.

Auch die Massage (Reibung) ist ein Hausmittel; dieselbe ist nicht neu, sondern schon ein paar tausend Jahre alt. Die Aerzte haben bei Geschwulsten immer auf Drücken, Reiben, Hacken und Streichen gehalten, damit die Geschwulst vertheilt, aufgesaugt werde.

Alle Einreibungen sind größtentheils Massage. Wenn man zu einem Bauern sagen würde, er solle sich mit der trockenen oder angefeuchteten Hand oder mit dem Frottirhandschuh reiben, so würde er sagen: „Das ist dummes Zeug"; sagt man ihm aber, er müsse sich mit einer schmierigen Salbe einreiben, die er für schweres Geld in der Apotheke zu holen hat, ja, dann hilft's.

In neuerer Zeit wurde die Massage besser studirt; man hat gefunden, daß sie ein guter Ableiter ist, namentlich bei nervösen Leiden, Nervenlähmungen, Gicht. Während Heilung bei Fußübertreten früher sechs Monate beanspruchte, dauert sie jetzt bei Massage nur drei Wochen.

Die Ueberlegenheit der Massage in solchen Fällen wurde durch Versuche wie folgender erwiesen:

Man hat schwarze Tusche mit Wasser verrieben und diese Mischung einem Hunde in die beiden Kniegelenke eingespritzt. Das eine Knie wurde auf die alte Weise kurirt mit Jod und Gypsverband und das andere Knie mit der Massage, das heißt gerieben und gepreßt, geknetet und gestrichen, und zwar des Tages zweimal, je fünf Minuten lang. Nach einem Vierteljahre wurde der Hund getödtet, und es zeigte sich ein erstaunliches Ergebniß:

In dem nach alter Weise, mit Jod und Gypsverband behandelten Knie war die ganze Tusche noch da, während vom andern Knie die Tusche im ganzen Körper vertheilt war.

So haben wir in Ruhe, hoher Lage, Druck, Kälte und Massage die besten Hausmittel, die wir nicht erst zu holen brauchen. (Das Echo.)

Aus einem Briefe eines Familienvaters, der die glückliche Geburt des achten Sprößlings anzeigt: „Bis jetzt ging Alles flott. Marie ist beim achten verhältnißmäßig noch am gesundesten und kräftigsten. Das mag auch seinen natürlichen Grund darin haben, daß sie sich immer viel Bewegung draußen und im Haus herum machen und diesen ganzen Winter immer bei offenem Fenster schlafen mußte, wovon sie den Nutzen jetzt handgreiflich einsieht."

* * *

Jene Aerzte sind die weisesten, die am wenigsten Medizin verschreiben und dieselbe blos da verwenden, wo sie den Patienten unterhalten müssen, während die Natur seine Krankheit heilt. (Dr. Wichols.)

* * *

Friede, Mäßigkeit und Ruh'
Schließt dem Arzt die Thüre zu.

* * *

Dr. Trumann sagt in seinem Werke über die Ernährung: Keine Krankheit kann mit Apothekermitteln geheilt werden ohne Schädigung der Gesundheit; denn die Heilmittel, die für diesen Zweck angewendet werden, verursachen immer eine übertriebene und unnatürliche Wirkung auf den Körper, welche dessen Kraft schwächt. Das Verschreiben von Medizin geht nach dem Grundsatze, ein kleineres Uebel zu verschreiben in der Absicht, ein größeres zu vertreiben.

Doppeltbreite brochirte und uni

Loden-Nouveautés

à 85 Cts. per Elle oder Fr. 1. 45 per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken, portofrei in's Haus [3679

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Haar-Restorrer.

Sicherstes und unschädliches Mittel, ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder zu geben. Erfolg garantirt.

Chinin-Haar-Balsam.

Bei wöchentlich mehrmaligem Gebrauch das sicherste Mittel zur Erlangung eines kräftigen Haarwuchses und zur Beseitigung der Kopfschuppen. (M 113 G) [3652

In Flacons à Fr. 2, resp. Fr. 1. 25 bei

Klapp & Baumann, Droguerie z. Falken, St. Gallen.

Bernerleinwand

für Hemden, Leintücher, Kissenanzüge, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von

3758] **Walther Gygax,** Fabrikant in **Bleienbach** bei Langenthal.

Muster stehen zu Diensten!

Kleiderfärberei, Chemische Waschanstalt & Druckerei

von **C. A. Geipel**

57 Gerbergasse — **Basel** — Greifengasse 20.

Filialen. Zürich: Münstergasse 4. **Bern:** Theaterstrasse 6. **Genf:** Rue des Allemands 27.

Chemische Reinigung und Umfärben

v. Damen- u. Herrenkleidern, zertrennt od. unzertrennt, in vorzügl. Ausführung.

Umfärben von Möbelstoffen, Gardinen, Plüschen, Sammt, Ressort-Färberei für seidene Kleider etc.

Reinigen und Umfärben von Bettdecken, Straussfedern etc.

Prospekte gratis und franco. [3883

Das Knaben-Institut Villa Rosenberg

Neuhausen-Schaffhausen

nimmt dieses Frühjahr wieder neue Zöglinge auf, gerne auch jüngere Knaben. Gründlicher Elementar- und Realschulunterricht, verbunden mit sorgfältiger christlicher Erziehung und naturgemässer Förderung der Gesundheit. Vorbereitung für Handel und Industrie. Fremde Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch und Latein. Auskunft ertheilen: die Redaktion djeses Blattes, sowie Eltern ausgetretener Zöglinge und die Direktion: (O F 434) [3756

Johs. Göldi-Saxer.

Grosses Aussteuern-Lager

in Tannen- und Nussbaum-Möbeln.

Flaum- und Bettfedernlager in schöner Auswahl und billigen Preisen.

Polsterarbeiten in zerlegbaren **Matratzen** und soliden **Feder-Matratzen,** stets vorräthig von Fr. 25 an.

Alles in solider Ausführung und coulanten Zahlungsbedingungen empfiehlt

L. Billeter (vorm. Billeter & Nägeli), **Zürich,**

3834] 15 Beatengasse 15 — Bahnhofsquartier.

Knaben-Vélocipèdes.

Diese äusserst **solid** konstruirten **Vélocipèdes** können für's Alter von 6 bis 18 Jahren leicht höher und niederer gestellt und zugleich als **zweirädrige** Vélocipèdes umgewandelt werden.

3926] **J. Brosy,** Oberdorfstrasse 28, **Zürich.**

Wegen Krankheit zu verkaufen:

Ein in schönster Lage Zürichs gelegenes **Tapisserie- und Mercerie-Geschäft** mit feiner Kundsame. Günstige Bedingungen. [3916

Offerten unter Chiffre B C 3916 nimmt die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" zur Beförderung entgegen.

3275] **Ohne Berufsstörung** sind selbst die hartneckigsten und veraltetsten Verdauungskrankheiten nebst Folgeleiden nach langjährig bewährter Methode mit unschädlichen Mitteln heilbar, dies zeigt die Broschüre **„Magen-Darmkatarrh"** welche gegen vorherige Einsendung von 30 Rp. versandt wird von der **Poliklinik in Heide** (Holstein), Oesterweide.

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Monat — **Abonnements-Inserate 1886.** — April.

Lemm & Sprecher, St. Gallen, Lager in fertigen **Eisen-, Messing-** und **Stahlwaaren. Seilerwaaren.** Grösste Auswahl in **Werkzeugen, Vorlagen, Holz** und
1 **Beschlägen** für **Laubsäge-Arbeiter.**

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
5 **H. Hintermeister** in Zürich.
Grösstes Etablissement dieser Branche.

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
78 **Georg Pletscher,** Winterthur.

Fabrikation von Feuer-Anzündern
7 **R. Huber, Tann-Rüti** (Zürich).

10 **Boos-Jegher, Seefeld-Zürich,** Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

J. H. Schiess-Enz, Appenzell.
11 **Handstickerei-Geschäft.**

Frl. Steiner, Villa Mon Rêve, **Lausanne.**
13 **Familien-Pensionat.**

Conditorei von **A. Dieth-Nipp,**
15 **Marktplatz 23, St. Gallen.**
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

Nef & Baumann, Herisau (Appenz.),
Vorhangstoffe & Rideaux
Eigenes u. engl. Fabrikat liefern billigst.
18 Muster stets franko zu Diensten.

O. Mück, Zahnarzt, **Herisau.**
Zähne zu Fr. 4. —. Gebisse von Fr. 90. —
73 aufwärts mit fünfjähriger Garantie.

Château de Courgevaux, près Morat.
Pensionnat de jeunes gens
20 dirigé par Mr. **John Haas.**

Jac. Bær & Comp., Arbon.
27 **Linoleum-Bodenbelege.**

Zürcher Sparherdfabrik,
21 Seidengasse 14, Zürich.
Sparkochherde jeder Grösse von Fr. 40 an, transportabel ausgemauert, Garantie.

— **H. Brupbacher, Zürich** —
84 Magazin für **feine**
Babys-, Töchter- & Braut-Ausstattung.

32 **Ammen-Vermittlungsbureau**
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Kunstfärberei und chemische Wascherei
36 **Ed. Printz, Basel.**
Höchste Leistungen. — Billigste Preise. Prospectus und Muster franco zu Diensten.

Samenhandlung, Baum- und Rosen-Culturen
38 **G. Schweizer in Hallau.**

J. U. Locher, St. Gallen
43 (R. HEUBERGER Nachf.)
Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung, Schnitzereien.

Nähmaschinen neuesten Systems
45 **Hugentobler,** Uhrmacher, **Weinfelden.**

Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich,
51 Spezereihandlung.

L. Schweitzer, St. Gallen,
Ecke der Markt- u. Speisergasse.
Manufactur- und Modewaaren.
Stoffe f. Damen-, Herren- u. Kinderkleider.
Confections und Costumes.
52 **Anfertigung nach Maass.**

56 — **Damen-Kleiderstoffe** —
liefert an Privatleute zu **billigsten Fabrikpreisen** — Muster umsonst und frei —
Paul Louis Jahn, Greiz (Deutschld.).

E. Zahner-Wick, Marktg., **St. Gallen,**
55 Aussteuer-Geschäft.

Schwestern Züblin, Burgdorf (Bern).
Pensionat für junge Mädchen.
Fortbildung in Musik, allen Geschäften in Haus und Garten, weiblichen Handarbeiten und wissenschaftlichen Fächern.
58 — Prospekte gratis. —

57 **Garantirt ächten**
— **Glarner Bienenhonig** —
versendet stetsfort zu laufenden Preisen
Gmdschr. **Hösli, Haslen** (Glarus).

J. A. Egger in Thal (St. Gallen).
Mech. Bettfedern-Reinigungs-Geschäft.
59 **Fabr. von Bettwaaren und Wäsche.**

Gebr. Bernhard, Zuzwil (St. Gallen)
Samenhandlung & Handelsgärtnerei,
Anlage und Umänderung von Obst- und
60 *Ziergärten.*

Jakob Buff, z. Harmonie, **St. Gallen**
74 Mercerie- und Wollgeschäft
Spezialität in Taschentüchern.
— **Monogrammes** —
auf Taschentücher, Lingerie etc. fertige ich in jedem wünschbaren Genre billigst an.
Jakob Buff, vorm. Dessinateur, **St. Gallen.**

Maggi & Cie., Handelsmüller,
62 **Kemptthal & Zürich.**
Spezialität: **Mehle aus Hülsenfrüchten.**

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz.
Schreib- u. Zeichnungsmaterialien, Malutensilien,
63 Bureau-Artikel. — Katalog gratis.

Kleiderfärberei u. chem. Waschanstalt
65 **C. A. Geipel, Basel.**
Filialen: **Genf, Bern und Zürich.**

W. Rietmann-Rheiner, Graveur,
64 **unterer Graben 6, St. Gallen.**
Gravirung auf Metall- u. Luxusgegenstände, Petschafte, Metall- und Kautschouk-Stempel, Linge-Tinte, Schirmschilder, Nummerir- u. Musterstempel-Maschinen.

A. Mantel-Widmer, Zürich.
Aecht englische Waschtisch-Garnituren,
20 verschiedene wunderhübsche Farben, von 18 bis 40 Franken. Muster franko.
66 Farbenangabe erwünscht.

68 **Amerikanische**
Kragen und Manchetten
zum Kalt-Abwaschen.
Portenier-Lüscher, Kramg. 23, **Bern.**

Niederhäuser-Schenk in **Grenchen** (Soloth.).
69 **Buch- und Papierhandlung.**
Billigste Bezugsquelle für alle **Bücher, Schreibmaterialien, Petschafte** und **Stempel.**

Klapp & Baumann zum Falken, **St. Gallen.**
Droguen, Spezereiwaaren, Spirituosen.
Kaffee, chinesischer Thee, Fleischextrakte, Suppeneinlagen, Toilette-Artikel, Parfumerien, Malagaweine, feine Liqueurs,
71 Spezialitäten. (M 112 G)

Victoria- und Union-Strickmaschinen.
Neueste beste Konstruktion. — Gründlicher Unterricht. — Spezialität in Garnen
72 für Strickmaschinen.
J. Nötzli-Signer, Höngg b. Zürich.

Hofmann & Cie., St. Gallen,
79 **Leinen- und Baumwollwaaren.**

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
80 **Horn bei Rorschach**
und in **St. Gallen,** Neugasse 17, z. Palme.
Wascherei und Färberei
für Damen- und Herren-Garderobe.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man abonnirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko (per Korrespondenzkarte oder Bestellschein) an die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg." und in der Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonnir ..... hiemit auf .....monatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im ***Adressen-Anzeiger*** *der „Schweizer Frauen-Zeitung".*

Ort und Datum: Firma:

.....

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.

Oettinger & Co., Zürich

Muster- u. Waarensendungen
franco ins Haus.
Neueste Modebilder gratis.

Frühjahrs- & Sommer-Saison 1886

für

Damen-Mäntel, Costumes und Kleiderstoffe.

Wir empfehlen **zu ganz besonders billigen Preisen** und **in grösster Auswahl** einzelne Artikel aus unserm **reichhaltigsten** und **nur das Neueste** enthaltenden Lager.

Abtheilung fertiger Confections:

Paletots und Jaquets in schwarz u. Phantasiestoffen neuester Façon . . . . . von Fr. **5. 50** an
Paletots und Jaquets in den reichsten Ausführungen und besten Stoffen . . . . . „ „ **7. 50** „
Mantelets, Visites und Dolmans in schwarzen Soleil- und Diagonalstoffen . . . . . „ „ **4. 50** „
Mantelets, Visites und Dolmans in reichsten Ausführungen und besten Stoffen . . . . . „ „ **8. 50** „
Regen- und Reisemäntel in den neuesten Phantasiestoffen . . . . . „ „ **6. 50** „
Tricot-Taillen in allen Grössen u. Farben, guter Schnitt „ „ **3. 50** „
Morgenkleider, garant. waschächte Stoffe, sowie wollene „ „ **1. 90** „
Unterröcke „ „ „ „ „ „ „ **1. 25** „
Hausjacken „ „ Oxford-Stoffe u. Flanell „ „ **—. 85** „
Kinder-Mäntel und Kleidchen in allen Grössen, neuester Façon . . . . . „ „ **2. 50** „
Pariser Original-Modelle in Paletots, Mantelets, Visites u. Promenades in den neuesten Etamine- und Bayadère-Stoffen . . . . von Fr. **20.** — bis Fr. **150.** —

Separat-Abtheilung für Herren- & Knabenkleiderstoffe:

					Preise per Meter
Sommer-Buxkin, gar. reine Wolle, decat. u. nadelfertig, **130-140 cm** breit				à Fr.	**3. 95**
Buxkin du Nord	do.	do.	do.	à „	**4. 75**
Buxkin d'Anglais	do.	do.	do.	à „	**5. 25**
Buxkin Harold	do.	do.	do.	à „	**5. 75**
Buxkin Londres	do.	do.	do.	à „	**5. 95**
Buxkin de Verviers	do.	do.	do.	à „	**6. 25**
Buxkin Brisago	do.	do.	do.	à „	**6. 75**
Façonné élégante	do.	do.	do.	à „	**6. 95**
Nouveauté d'Elbeuf	do.	do.	do.	à „	**7. 45**
Grande Nouveauté d'Orleans	do.	do.	do.	à „	**7. 85**
Kammgarn Zola, gar. reine Wolle	do.	do.	do.	à „	**8. 75**
do. Fin-Fin	do.	do.	do.	à „	**9. 95**
Sommer-Nouveauté Italien	do.	do.	do.	à „	**7. 45**
do. de Sedan	do.	do.	do.	à „	**8. 45**
do. extra élég.	do.	do.	do.	à „	**10. 95**

Schwarze solide Tuche:

Drap noir, schwarz matt Satin, für Hose			à „	**6. 45**
do. Satin du Nord		do.	à „	**7. 75**
do. Satin Exquisite		do.	à „	**10. 95**
Drap de Cour, für Rock und Weste			à „	**6. 45**
Drap d'Elite	do.	do.	à „	**7. 75**
Drap Extrafin	do.	do.	à „	**10. 95**

Special-Abtheilung rein wollener Stoffe:

			Preise per Meter
Doppelbr., garant. rein wollener	**Beigeuse**	à Fr.	**1. 10**
do. do. farbiger	**Ecossais**	à „	**1. 45**
do. do.	**Etamine u. Sanglier-Nouveauté**	à „	**1. 45**
do. do.	**Trento-Foulé**	à „	**1. 65**
do. do.	**Diagonal-Nouveauté**	à „	**1. 85**
do. do.	**Carreaux-Fantaisies**	à „	**1. 45**
do. do.	**Noppé- und Bouclé-Gewebe**	à „	**1. 95**
do. do.	**Foulé des Indes**	à „	**1. 95**
do. do.	**Cachemirs quadrillés**	à „	**1. 45**
do. do.	**Etamine-, Grenadine- u. à jour-Gewebe**	à „	**1. 65**
do. do.	**Crêpe de Chine**	à „	**1. 95**
do.	**englischer Twyll**	à „	**—. 95**
do.	**Brochirte und uni Loden-Nouveautés**	à „	**1. 45**
do.	**Fil à fil** in den neuesten Cristallique-Farben	à „	**1. 95**
do.	farbiger **Cachemir-Satin**	à „	**1. 60**
do.	**Carreaux-Fantaisies und électriques**	à „	**1. 85**
do.	**Satin lustré**	à „	**1. 85**
Garantirt waschächte, nach allerneuesten Dessins bedruckte **Sommerstoffe**		à „	**—. 65**
Bayadère- und Bordure-Nouveautés in soliden, rein wollenen Stoffen		à „	**3. 75**

Neueste **Besatzstoffe, Futterstoffe und Sammte,** schräg und gerade geschnitten, sowie **Spitzen** geben jedes beliebige Mass ab.

Coupons-Resten von **1 bis 10 Meter,** um Anhäufung zu vermeiden, **bedeutend unter Ankaufspreis.**

Stoffe für Confections, Mantelets, Jaquets, sowie **Promenades, ca. 130—140 cm** breit, garantirt reine Wolle, in den neuesten schwarzen u. farbigen **Etamine- u. Phantasie-Stoffen,** à Fr. **4. 95**

Regenmantel-Stoffe, ca. 130—140 cm breit, decatirt und nadelfertig à Fr. **3. 95**

Aechter Schweizer Chevron-Cheviot, das Solideste für **Regenmäntel und Jaquets,** ca. 140 cm breit, garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig . . . . . à Fr. **7. 75**

Specialität schwarzer Merinos & Cachemirs

in den anerkannt vorzüglichsten und solidesten Qualitäten.

			Preise per Meter
Doppelbreiter, ächter französischer Merinos		à Fr.	**1. 15**
do. ächter französischer Cachemir		à „	**1. 15**
do. ächter Geraer Cachemir		à „	**1. 15**
do. ächter Schweizer Merinos		à „	**1. 15**

Von **jeder dieser obigen Marken** führen wir **alle Qualitäten** bis zu den hochfeinsten **25 à 26 Croisuren** haltenden Geweben.

Muster unserer grossen und reichhaltigen Collection versenden umgehend franco.

Zu gefälliger Einsichtnahme unseres Lagers laden höflichst ein

Zürich Centralhof. **Oettinger & Co.** **Zürich Centralhof.**

P. S. Mustersendungen unserer Hunderte verschiedener Genres Kleiderstoffe unter Gratis-Zugabe der neuesten Modebilder, sowie Auswahlsendungen von Damen-Confections versenden franco in's Haus.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.